

Ein Ehrenwort.

Roman von E. Gaidwan.

Es fiel Trautmann ein, daß er zum Käufer geworden war, daß er vielleicht auch durch die Bekanntschaft des Vaters der Tochter machen könne. So trat er also hervor, als komme er eben aus dem Gebüsch, schritt in der Richtung der Weiden und gerade auf sie zu, die ihn bald bemerkten.

Seine Absicht oder Hoffnung freuzte der alte Herr aber alsbald. "Was thun Sie da? Der Park ist kein öffentlicher Weg. Wie sind Sie heringekommen?" fuhr er ihr schon von weitem grob an, während die Tochter nicht im mindesten ausfas, als ob ihr des Vaters Weise peinlich sei.

Trautmanns verdorbene Eigenschaft wurde schwer dadurch getroffen. "Ich kam durch eins der vielen Löcher in der Heide, Herr Geheimrath, und schloß, daß der Fußweg, der von da durch den Park läuft, für alle sei," erwiderte er verlegt.

Seine Antwort ärgerte den argereizten Herrn, der jetzt selbst an den Zustand des Parks mit Schreden dachte, erst recht.

Er wies mit dem Finger die Richtung: "Dort geht es wieder hinaus, falls Sie nicht vorziehen, auf demselben Wege zurückzukehren, den Sie gekommen sind," fuhr er fertig auf.

Der Aeffser hatte höflich den Hut gelüftet, als er herantrotzte, der Alte ihm nicht einmal gedankt, die Tochter nur so eben das Haupt geneigt.

Ganz heiß vor Ärger ging er; der brutale Alte trat in seinen Gedanken dennoch ganz in den Hintergrund vor dem beschlagenen Fräulein Tochter.

Als er sich aber am Ausgange des Parks, unmittelbar vor der kleinen Villa, welche die Traubens bewohnten, noch einmal umfas, bemerkte er, daß Vater und Tochter ihm rascher gefolgt waren, als er gedacht hatte. Sie hatten einen nähern Weg eingeschlagen, jenen Fußpfad, der rücksichtslos die großen, vermoderten und mit Unkraut überzogenen Rasenflächen durchschneidet.

So war er zur Erhöhung seines bittern Verdrußes gezwungen, großem zurückzutreten, um sie durch die schmale Hinterthür voranzugehen zu lassen.

Vielleicht hatte der alte Herr ihn erst jetzt erkannt; er lästete das Köpchen, welches er trug, und sagte verlegen, seine unberechtigten Grobheit etwas zu mildern, und weil ihm auch vielleicht nichts Besseres einfiel: "Wollen wohl einen kleinen Spaziergang machen, Herr Aeffser?"

Und habet! sah ihn jetzt auch die Tochter mit großen hellbraunen Augen an, in denen ein tiefer Ernst und eine treuerherige Abbitte lag.

Welch ehrliche schöne Augen! — und wie er sich überräuscht, und ohne zu bedenken, was er sagte und zu wein er sprach, hatte er selbst schon völlig geantwortet: "Ich wollte nach Almslein!" Aber ehe er das Wort nur halb ausgesprochen hatte, spürte er den Witzgriff schon.

Als habe ihn eine Natter geschnitten, fuhr der Geheimrath zusammen. Auch über der Tochter Gesicht legte sich sofort wieder der alte, hochmüthig abweisende Ausdruck.

"Na! viel Vergnügen!" brumpte der erstere höhnlich. "Dann waren sie vorüber, und während der Geheimrath sich dem Schloßgebäude zuwendete, welches mit seinen verwitterten grünen Fensterrahmen unter den vielen hohen Bäumen seine Schattenterrassen schürfte, verschwand die junge Dame in dem Hause."

Redt verstimmt, am meisten über sich selbst und sein ungeschicktes Benehmen, schwante der Aeffser, ob er jetzt noch zu Winzlet gehen solle; aber was mußte es ihm, fern zu bleiben, nachdem er einmal den Bescheidenschuß hingeworfen hatte!

Es war ihm sonnenklar, Vater und Tochter hatten seine scharfe Aufrichtigkeit für absichtlich und für Parteinahme gehalten. Und die letztere konnte er sich selbst ja auch nicht leugnen, obwohl er sich jetzt ärgert fragte, was ihn Winzlet angehe, und sich des Kientenants Weisen als ebenfalls der Sympathie würdig vorbeilte.

"Das Mädchen hat Augen, hinter welchen mehr steckt, als die hochmüthige Kälte," sagte er sich dann. "Sicherlich als er gelangt hatte, war er vor dem Thore des in einer Thalmulde gelegenen alten Schlosses Almslein und sich übertraf das lang sich hinziehende dreistöckige Herrenhaus, dessen beide Flügel sich an einen unraffen, festen runden Thurm schloßen, durch welchen ein Thorweg auf den an der Mündigkeit gelegenen Eingang und einen davor sich ausbreitenden großen Hof führte."

Ein mächtiger, schiffsdurchwachsener Schloßgraben trat unmittelbar bis an die Mauern des Gebäudes und war von einer Steinbrücke überbrückt, deren Seitenmauern verwitterte Ornamente und heraldische Zeichen trugen, während über dem Thorwege dieselben Zeichen in dem dort angebrachten kühn noch erkennbaren Wappenschilder der Grafen von Almslein sich befanden. Nur in der Mitte des Grabens war noch ein breiter Wasserstreifen sichtbar, auf dem eine Anzahl Schwäne hin und her glitt.

Rechts und links lagen wohlgepflegte Obst- und Gemüsegärten, ein Knecht führte einen großen Wagen voll gemähten, blumigen Klee, mit starken Braumen beladen, über die Brücke durch das Thor, und auf dem Hofe standen im vollen Genuß der Sonntagssfeier Knechte in weißen Hemdbärmeln; ein paar große braungraue schottische Wasserhunde mit langem Behang spielten übermüthig mit einem kleinen Terrier, der sich der Freundschaft der Großen stolz zu freuen schien.

Eine vergebende Wellere, Laubens- und Hühnerhühner und um dieselben herum allerlei spänes Geflügel erinnerten vielleicht an die verlorene Gutsherrin.

Man führte Trautmann in einen dritten rechts an den Hof sich schließenden kleinen Garten innerhalb des Schloßgrabens, wo Winzlet in einer Hängematte im Schatten einer Baumgruppe lag, die den Mittelpunkt eines nach englischer Art gepflegten Rasens bildete.

Es gehörte nur ein einziger Blick dazu, um zu erkennen, hier wohnte nicht nur ein reicher Mann, sondern einer, der seine Sache verstand und Geschmad hatte.

Das bemies gleich darauf auch die summe ungerufene Erscheinung eines Dieners in dunkler und eleganter Viere, der nur eines Winkes bedurfte.

"Welche Überraschung! Herzlich willkommen!" Mit diesen Worten sprach der Gutsherr sofort eilig empor, sein Buch aus der Hand in die Hängematte werfend und mit offenherziger Freude Trautmann die Hand entgegenstreckend.

"Ich hatte mich schon darauf gefaßt gemacht, daß Triftleben mich in den Baum thun würde, und tröstete mich da eben mit einem Lebensgefährten, der ein besserer Mann war, als ich," sagte er lachend, und doch zog ein tief melancholischer Ausdruck dann über sein Gesicht.

"Und wer ist dies?" fragte Trautmann. "Ugo Bassi, der italienische Patriot; sein Name klingt hell in meine Jugend hinein, jetzt finde ich seine Schicksale in Hochstetens's Tagebüchern. Aber erzählen Sie mir doch erst, haben Sie von dem Kientenant von Trubin gehört? Ich weiß, es ist nichts mit seiner Verbindung, Gott sei Dank! Die Sache war, ich wollte ihn überhaupt nicht treffen, es ist mir völlig unverständlich, wie meine so sichere Hand mir diesmal vertragen konnte! Ehrlich gefand, mir wurde nachher ganz schlecht, als ich bedachte, wie leicht es um sein Leben hätte gehen können!" — "Jahum!"

in den Wald laufen zu lassen. Na, nehmen Sie's nicht übel," sagte sie anschließend hinzu, "ich habe am Ende zu dreißig gesprochen, aber die Leute lazen, just wenn die Noten hier am Aufbrechen waren, da hat allemal das Gend hier im Hause angefangen, und das hat mich gerade alles so ein, wie ich die Knochen hier so bald an der Wand hängen sah."

(Fortf. folgt.)

Punkte Zeitung.

Ans der guten alten Zeit. In der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts — so erzählt ein „juristischer Wanderer“ der „M. R.“ — gehörten die öffentlichen Einrichtungen in München so gut wie anderswo zu den Volksbelästigungen. Die Errichtung des Schloßs bildete den ersten Akt des Ammenmens, besonders die Jugend, welche nach dem Besuche des Brettertheaters als eines Spielplatzes, am Tage der Hauptausführung zog man in hellen Stunden (besonders das zarte Geschlecht war stark vertreten) bereits im Morgengrauen — um einen guten Platz zu bekommen — die Salz- und Moraststraße hinauf, dahin, wo jetzt der Spatenbräukeller steht. Machend, schwabend, johlend bewegten sich die Schönen zu der Mischstraße. Man lagerte sich, Minne vorwärts aller Art, ward ausgesaugt und vom häuslichen Wohl selbsten. Hier wurde hoch geschrien, und man betrieb sich die Zeit des Wartens belustigend. Wäze und Zweidreiecklein besetzten die Gemüther würdig an der bevorstehenden Schlußkation vor, und es ist mir ersäht worden, daß häufig gewettet wurde, ob der Staatsrichter den Kopf auf den ersten Hieb „zwängen“ werde oder nicht. Der zum Schloß führende Karren wurde von einer Volkswoge mit heftigen Schreien begleitet. Dieses Geschrei veränderte sich nach und nach in das des Brettertheaters, die letzte Scene des Trauerstücks begannen sollte. Und auch eine Art Theaterkritik sollte nicht, es war dies bei der sog. „Irgend“, eine von Amnszogen zur Absprechung und Verurteilung unter das Publikum verteilte Geschichte des Verbrechens und des Verbrechers, die hergebrachten in Kleinquartformat, auf gelbem Papier, welches (was ja jetzt wieder neuere Werke in) unbedeutend sein mußte, gedruckt und durch einen oder mehrere Hände sich beschickte. So nachdem der arme Sünder sich mühtig oder veragt bethen, wurde er besämpft oder bemitleidet. Der erste Fall war selten, doch kam er mitunter vor. Wie ist ein Fall wahrhaft anstößiger Todesurteilung, der sich in Strauchlung, lebhaft in der Entdeckung geliebten. Dort waren drei Mörder zum Tode verurteilt. Einer von ihnen (im Volksmunde hieß er „der rotte Sepp“) hatte noch beim Tode wackende Mense sich beschickte. So nachdem der arme Sünder sich mühtig oder veragt bethen, wurde er besämpft oder bemitleidet. Der erste Fall war selten, doch kam er mitunter vor. Wie ist ein Fall wahrhaft anstößiger Todesurteilung, der sich in Strauchlung, lebhaft in der Entdeckung geliebten. Dort waren drei Mörder zum Tode verurteilt. Einer von ihnen (im Volksmunde hieß er „der rotte Sepp“) hatte noch beim Tode wackende Mense sich beschickte.

um sich dem Violinspieler nähern zu können. — Die SS 61 fe hingegen waren weniger für musikalische Genüsse eingenommen, sie lobten den Klären und fleischlich die Bühne. Der indische Wolf schien die größte Furcht zu empfinden, er floh in den Hintergrund des Säffins und legte sich, am ganzen Körper zitternd, auf den Bauch. — Auch ein auffälliger Gesant äuferte sich. Wie es fallen auf ganz ungewöhnliche Weise; er ritt auf den Eisenkäben und häuhte ohne Unterlaß. — Im weiten übertrauf von der Musik waren die Affen, und Zufriedenheit wie Wäffallen äußerte sich bei ihnen in gleich auffälliger Weise. Ein solcher Accord jagte stets allen ohne Ausnahme ungläublichen Schreden ein. In den tollsten Sprüngen waren sie sich voll Entsetzen in die Flucht und schritten, sobald sie sich möglichst weit entfernt hatten, die furchterlichsten Grimassen.

Das home eines amerikanischen Journalisten. Man berichtet aus Newyork: Wäffelt Herr, jünger Gewänder der Vereinigten Staaten in Paris, jetzt Herausgeber der Newyork Tribune, läßt sich jetzt in der Nähe von Newyork ein Schloß bauen, von welchem Wunderdinge erzählt werden. Die innere Einrichtung wird als die kostbarste und luxuriöseste geschildert, die es in Amerika überhaupt gibt. Die den Besucher empfangende Halle, von der aus die große Marmorterrasse, die sich nach dem Haupttrakt führt, ist 22 Fuß lang und ganz mit Marmorböden gepflastert. Die Wände sind aus halbrothem Marmor und durch einen Preis aus venetianischem Mosaik abgegeschlossen. Säulen aus numidischem Marmor tragen die Halle. Der große Kamin der Halle ist aus zwei andern Marmorarten erbaut. Der große Salon der Villa fällt für den schättesten Amerikas. Er ist im Style Louis XVI. und wurde aus Frankreich eingeführt, einschließl der aus Ebenholz geschnitten und vergoldeten Zählungen der Wände und Türen. Auch der kleine Salon wurde aus Frankreich importirt. Die Bibliothek hat einen 12 Fuß hohen und 10 Fuß breiten Kamin aus numidischem Marmor, die Wände sind bis zur Höhe von 16 Fuß mit englischem Ebenholz geschliff. Im Oberstiege ist das Wohnzimmer San Domingo-Mahagoni, eingeleit mit weissen Mahagoni, der sich nur im Hochland von Mexiko findet, und vermischt. Säulen aus Mahagoni tragen den Hofraum, der Kamin ist Mahagoni und grüner Marmor aus Irland. In den Gemächern von Frau Reid ist alles „Empire“, die Wände rothe Seide, die Möbel altes Mahagoni, der Kamin aus. Das Vorbau ist weiß und Gold, Stil „Empire“. Jedes der prachtvollen Schlafzimmer hat sein eigenes Toilettenkabinett und Bad, die Wannen Porzellan, die Fußböden Marmor-Mosaik.

Eine lithographische Zeitung. Wäffler glanbe man stets, daß eine Wäfflerzeitung die unentbehrlichste Vorbedingung einer Zeitung sei. Die kleine Stadt Heves in Ungarn beherrscht die Welt jedoch eines Wäfflers. Dogleich sich dort keine Wäfflerzeitung befindet, wurde dieselbe jung, dem „Waterland“ zufolge, ein Tagesblatt gegründet. Das Blatt erweist lithographisch, hat aber trotzdem die wöchentlich nur eins oder zweimal erscheinenden Blätter der benachbarten Provinzialblätter in der Genuß des Publikums überlagert.

Ein gefährlicher Nebenbuhler. Sie schauen ja heute so verführt aus, Herr Madam! — D, ich bin der unglücklichste Mann auf der Welt. Mein Lieb, dem ich Lieb und Gut aufopfert, betrügt mich in der schändlichsten Weise, sie hat in Karlsruhe mit einem Ausländer ein intimes Verhältnis angeknüpft. — Haben Sie dafür auch Beweise? — Na! Hören Sie folgende Stelle aus einem Briefe an ihre Schwelger, der mit zufällig in die Hände gefallen ist: „Mein Verhängnis bleibt es, daß ich ohne einen gewissen Komfort nicht mehr leben kann.“ Ich löchete den Herz nieder, wie einen Hund!

Interess. Ein junger Mann, der zu Allem fähig ist, sucht Stellung in einem Bankgeschäft, am liebsten als Kassierer.

Philosophische Betrachtung. Ein Arzt, welcher stirbt, gleicht dem Konditor, der sein eignes Backwerk verzehrt.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

Eingegangene Bücher. Verrechnung nach Auswahl vorbehalten:

Meiner's Kleines Konversations-Lexikon. Fünfte umgearbeitete und vermehrte Auflage. 66 Bänderungen oder 3 Bände mit mehr als 100 Bänden, Karten und Bilderstein. Geogis und Hist., Bibliographisches Institut. Wäffler erschienen 20 Bg. a 30 Bg.

Zur Lösung des Faustproblems. Ein Vortrag von Naouil Richter. Leipzig, Verlag von Otto Wigand, 1892. Wiederbuch für Kriegervereine und Soldaten. Herausgegeben vom Allgemeinen Kriegerverein in Dierode a. Harz. Zweite Auflage. Verlag der A. Sorge'schen Buchhandlung (E. Gumme), Dierode a. Harz, 1892.

Alle die Anstalten zumwärtig: Hermann Herber in Göt.

Send und Verlag von Otto Engel in Galle a. d. G.



